

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

43ter

Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur:
Dr. Wilhelm Leynsohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpuszeile.

Die Ansicht, die wir in unserer letzten Nr. ausgesprochen, daß wir nicht besonders große Hoffnung auf Erhaltung des Friedens hegten, hat, wie wir vernehmen, das Unglück gehabt, den Unwillen einiger Politiker heraufzubeschwören, die theilweis glauben, die Presse mache den Krieg, während sie doch bloß der allgemeinen Stimmung Ausdruck giebt, anderntheils aber sich für gesichert halten, wenn sie, gleich dem Vogel Strauß, den Kopf in den Sand stecken. Es scheint nöthig, sich ein für allemal mit dieser Sorte von Politikern auseinander zu setzen, die zwar recht gute Leute sein mögen, aber jedenfalls als Politiker nicht die erste Geige spielen, überhaupt aber nicht einmal darin den Ton anzugeben verstehen. — Doch von Grünberg auf die Welt zu kommen, ist anzuführen, daß sich die Lage nicht zum Besseren verändert hat. Glauben wir auch nicht, was einzelne Zeitungen, z. B. die Magdeburger Zig., melden, an die sofortige Mobilmachung von 5 Armee-corps, so schreiten doch unsere Rüstungen, zwar geräuschlos, aber energisch fort. Ein Pferdeausfuhrverbot scheint in naher Aussicht zu stehen, und auch Frankreich bereitet sich, trotz der fortwährenden Unterhandlungen der Diplomaten, zum Kriege vor. Das Schimpfen seiner Zeitungen wird mit ungeschwächten Kräften fortgesetzt; hält doch einer der berühmtesten Zeitungsschreiber dort, Girardin, die Sache dazu angethan, uns Preußen zu „Sackfleisch“ zu machen, als ob's das Maul allein thäte! Die Großmächte, an die sich Frankreich gewandt, sollen, was England und Oesterreich betrifft, sich dahin geäußert haben, unter allen Umständen müsse Preußen Luxemburg räumen. Die eine Macht will dann die freie Verfügung über dies Land dem Großherzog allein überlassen, die andere es an Belgien abgetreten wissen, wogegen dieses den südlich von Namur gelegenen Grenzdistrikt mit Marienburg, Philippeville, Bouillon und Montmédy an Frankreich abzutreten hätte. Wir lassen es dahingestellt sein, ob Napoleon auf diesen Vorschlag wirklich geäußert habe: „Lieber gar nichts nehmen als dies!“, das aber glauben wir bestimmt versichern zu können, daß Preußen als Grenzward Deutschlands die Westgrenze unseres Vaterlandes nie und nimmermehr preisgeben wird. — Betrachten wir nun die Sache, wie sie gegenwärtig liegt, so sehen wir wirklich kaum einen anderen Ausweg, als den Krieg. Wir wiederholen es, wir wünschen den Krieg wahrlich nicht herbei, aber wir scheuen ihn auch nicht, sobald es sich um die Wahrung der Würde unseres Vaterlandes handelt!

Politische Umschau.

— Die Regierung hat, wie der „B. M. Z.“ aus gewöhnlich gut unterrichteter Quelle zukommt, in der luxemburgischen Angelegenheit an den bezüglichen Orten ihren Willen dahingehend lassen, nicht über den 1. Mai hinaus in Ungewißheit bleiben zu wollen.

— Dasselbe Blatt schreibt: „Beunruhigende Gerüchte, Alarmnachrichten aller Art durchliefen gestern (Sonntag) die Stadt. Kurz vor Schluß des Blattes wird uns als Factum

mitgetheilt, daß an den Magistrat in Berlin*) die Ordre ergangen ist, Stellungen für den Fall einer Mobilmachung bereit zu halten und überhaupt die nöthigen Vorarbeiten für diese Eventualität vorzunehmen. — Auch wird uns aus guter Quelle mitgetheilt, daß die Ordres zur Mobilmachung ausgefertigt seien und demnächst publicirt werden würden.“

— Die ministeriellen Blätter vom 20. bezeichnen die Lage als eine sehr ernste. Die „N. A. Z.“ erklärt: „Preußen hält in seinem und in Deutschlands Namen in der luxemburger Angelegenheit den status quo ante (den bisherigen Standpunkt) fest, welcher durch völkerrechtliche Verträge genehmigt ist. Dieser Standpunkt müßte selbst in dem Augenblick verlegt werden, wo ein preussisches Recht durch Verhandlungen über die Beseitigung desselben als zweifelhaft betrachtet werden könnte.“ Diese Worte sind deutlich genug; sie zeigen, daß alle schon angewandten und noch anzuwendenden diplomatischen Handmittelchen schwerlich anschlagen werden. Auch die Kreuzzeitung legt den Nachrichten von „Verhandlungen“ nur geringen Werth bei. Sie wiederholt — indem sie die französischen Phrasen von dem „Recht“ und der „Würde“ Frankreichs zurückweist, — daß Luxemburg den Franzosen nur Nebensache, die Rheingrenze aber die Hauptsache sei. Das konservative „Volkblatt“ sagt geradezu: „Wir treiben in den Krieg hinein.“

— Ein gutunterrichteter Korrespondent der „Köln. Z.“ telegraphirt von Berlin: „Die Haltung Italiens hat durch den Ministerwechsel keine wesentliche Veränderung erhalten. Italien würde neutral bleiben. Rußland steht zu Preußen.“ — Notizen wollen wir hierbei, daß man hier und da die Haltung Oesterreichs für eine verdächtige hält. Einzelne wiener Blätter, voran die „Presse“, stimmen gegen Preußen einen Ton des Hohns und der Schadenfreude an; diese Blätter sollten bedenken, wie sehr sie durch ihre übermüthige Sprache im vorigen Jahre ihrem eigenen Lande geschadet haben.

— Ein französisches Blatt meldet: Ein Circular des Kriegsministers theilt den Truppen-Commandeuren mit, daß behufs der erforderlichen Ausbildung der Reserven, welche sich augenblicklich auf dem Marsche nach ihrem Depots befinden, die Komplettirung der Cadres in allen Corps nothwendig ist. Der Minister hat daher bestimmt, daß alle Offiziere, Unteroffiziere und Korporale, welche einen sechsmonatlichen Urlaub haben, sich bis zum 30. April bei ihren Corps zu stellen haben.

— Ein gewisser Garza Garriga, ehemaliger Gouverneur von Cayenne, hat sich dazu angeboten, ein Freikorps zu organisiren. Ein offizieller Bescheid ward ihm noch nicht zu Theil. So erfährt die „Zeid. Korresp.“ aus Paris.

— Der Minister des Innern hat bestimmt, daß die Drillschulzen bei einer Mobilmachung, als im Civildienst unentbehrlich, zurückgestellt werden können.

— Zur Berathung der Bundesverfassung ist das Abgeordnetenhaus zum 29. d. Mts. einberufen.

*) Nicht etwa in Grünberg, wie hier erzählt worden ist.

— Ueber die brennende Luxemburger Frage beobachtet man in den nächstliegenden Kreisen große und fast auffallende Zurückhaltung und begnügt sich mit Andeutungen über die zu wählende Stellung Preußens. Es ist indessen wohl anzunehmen, daß man keineswegs den bloßen Zuschauer gemacht hat. Nach sicheren Angaben sind unsere Vorbereitungen, abgesehen davon, daß man davon nicht das mindeste Aufheben gemacht hat und wohl behaupten kann, daß Klüftungen im eigentlichen Wortsinne nicht stattfinden, doch immer noch dem, was Frankreich leistet, weit voraus, so daß man hier jeder Eventualität ruhig entgegensehen kann. — So schreibt die „B. M.-Ztg.“

Berlin, 21. April. Nachdem durch das Gesetz die Erhöhung der Verwundungszulage von 1 auf 2 Thaler monatlich und der Verstümmelungszulage von 3 auf 5, resp. 5 auf 10 Thaler monatlich und die Zahlung dieser Zulagen bereits vom 1. März d. J. an angeordnet worden ist, sollen sämtliche Militär-Invaliden, welche sich bis zu der erwähnten Zeitfrist im Genusse von Verwundungs- und Verstümmelungszulagen befunden haben, durch die General-Commandos aufgefordert werden, sich bei Gelegenheit des diesjährigen Kreis-Ersatzgeschäftes dem Bezirks-Commando ihres heimatlichen Bezirkes, unter Vorlegung ihrer Militärpapiere, resp. des Duttungsbuches, behufs Geltendmachung ihrer Ansprüche, vorzustellen. Den Zeitpunkt und den Ort, an welchem die Kreis-Ersatzcommissionen zusammentreten, können die Berechtigten durch ihre Ortsbehörden rechtzeitig in Erfahrung bringen.

— In der „Weser Ztg.“ lesen wir: Die „Kreuzzeitung“ brachte vor einigen Tagen Privatmeldungen aus Köln und Frankfurt a. M., welche über Reisen französischer Offiziere in unseren westlichen Provinzen berichteten. Diese Symptome stehen keineswegs vereinzelt. Französische, meist elsässische Offiziere bereisen nicht nur Süddeutschland, sondern auch Norddeutschland, natürlich nicht um strategische Studien zu machen, sondern um sogenannte Generalstabsnotizen über Proviantirung u. s. w. zu sammeln und nebenbei ein wachsameres Auge auf etwaige preussische militärische Vorbereitungen zu richten und Verbindungen mit den widerstrebenden partikularistischen Elementen anzuknüpfen.“

— Eine Frage, welche die Geister in Süddeutschland vielfach beschäftigt, ist die Besetzung der ehemaligen Bundesfestungen. Diese Frage scheint, was Nassau betrifft, ihrer Erledigung entgegen zu sehen. Wie man nämlich aus zuverlässiger Quelle hört, sind zwischen Preußen und Baden über die Besetzung dieser Festung, die von Baden unanöglich gestellt werden kann, Verhandlungen im Zuge und dem Abschluß nahe. Darnach würde Preußen die Besetzung mit übernehmen, und es sollen bereits preussische Truppen-Abtheilungen in Mainz zur Garnisonirung in Nassau bestimmt sein.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

I. Grünberg, 23. April. Die Trödlerschen Concerte am 1. Feiertage — sowohl Nachmittags bei Künzel, wie Abends bei Bierbaum — hatten ein sehr zahlreiches Auditorium versammelt, das die tüchtigen Leistungen der Kapelle mit sichtlichster Theilnahme verfolgte. Herr T. versteht es sehr wohl, sein aus meist sehr jugendlichen Kräften zusammengesetztes Orchester so zu schulen und zu dirigiren, daß die jugendlichen Elemente der Besetzung das Ensemble nicht beeinträchtigen. Wie sehr ferner Herr T. bemüht ist, der gesteigerten Theilnahme von Seiten des Publikums durch gesteigerte Leistungen ein Aequivalent zu bieten, das documentirten die erwähnten Concerte recht deutlich. Es bliebe nur zu wünschen übrig, daß durch ferneren, womöglich noch regeren Besuch Herrn T. die Mittel in die Hände gegeben würden, sein Orchester in dem Maße vergrößern zu können, wie sein musikalisches Wissen und seine Liebe zur Musik es ihm wünschen lassen. Das Programm für das Nachmittags-Concert war sehr buntfarbig; — die Wahl der Piecen verrieth, daß Herr T. dabei sehr speculativ verfährt. Als Repräsentant der Fest-Ouverturen gilt wohl die von G. W. v. We-

ber, die Leutner'sche, welche wir zu hören Gelegenheit hatten, könnten wir demgemäß nicht dahin rechnen, höchstens nur theilweise. Der schwungvoll und energisch gehaltene Allegro-Part behandelte das gestellte Motto mit vielem Geschick bis zum triumphirenden Schluß. Der einleitende Theil war zu jerrissen und sentimental, und selbst die wenigen kraftvollen Stellen konnten ihrer Ueberschwänglichkeit wegen nicht imponiren. — Das Finale aus Rienz wird die Zuhörer sicher mit dem sonst so häufig unverständlichen Zukunftsmusiker versöhnt haben. Wagner wollte sich bekanntlich mit „Rienz“, der seiner ersten Schaffungsperiode angehört, neue Bahnen brechen; er lehnte jedoch an, so daß ihm dabei der gesuchte Vorzug der Individualisirung abging. — Des Concertgebers Composition — ein Walzer — zeugte von künstlerischem Streben und vielem Geschick in der Instrumentirung — Besonders hervorzuheben hätten wir noch die Fantasie für Flöte. Der Executirende trug hierbei ein schönes Talent, das unter sorgfamer Schule entwickelt ist, zur Schau. Zwar beeinträchtigte anfänglich eine gewisse Besonnenheit beim Vortrag des Themas, zu welchem der Componist das russische Volkslied: „der rothe Sarafan“ gewählt hatte, die Wirkung der Melodie; doch, als diese Besonnenheit sich legte, entwickelte der Vortragende in der brillanten Behandlung der Variationen eine höchst anerkennenswerthe Technik, die in allen Tonalitäten korrekt und sauber blieb. Das Thema wurde zwar gut markirt, jedoch nicht mit der Ungezwungenheit, die den Meister kennzeichnete. — Das Lumbysche Tongemälde starrte von bizarrer Effecthascherei, wie wir sie an fast allen Werken dieses „Tonal-malers“ gewöhnt sind. Es war bei Lumbys Schreibweise nur zu verwundern, daß die musikalischen Traumaselen des einleitenden Theiles nicht noch durch Schnarachen accompagnirt wurden. Die furiose „Wilde Jagd“ dürfte wohl nicht Ansprüche auf Originalität erheben, sie ist der sinngetreue Abklatsch der Wolfschluchtszene im Freischütz. — Lumbys natürlich mußte die gewaltige Majestät jener Musik durch covirtes Hundegebell und anderen Firtlesanz entwürdigen. — Das Abendconcert versammelte zumest einen Zuhörerkreis, der auf Genüsse der klassischen Musik-Literatur zu reflectiren versteht. — Zwar ließen sich von vornherein wider das Unternehmen dieser Quartett-Unterhaltungen Zweifel erheben, da es bekanntermaßen schwer hält, für diese Richtung hin unvorbereiteten Ohren Empfänglichkeit zu oetroyiren. Herr Trödl hat jedoch, wie der stets vermehrte Besuch documentirt, durch seine Erziehungsmethode, mit den bei nur einiger Aufmerksamkeit sehr leicht verständlichen ersten Quartetten des Alivaters Haydn und des Salzburger Orpheus zu beginnen und später Beethoven und Schumann anzuführen, mit Erfolg reussirt. — Leider gestattet der vorgeschriebene Raum dieses Mal nicht, die einzelnen Piecen ausführlicher zu besprechen. Im Allgemeinen verdienen die Leistungen des Quartetts, vorzugsweise die der ersten Geige, sehr lobenswerthe Anerkennung. — Zu rügen wäre nur, daß der Einsatz öfter nicht präcise erfolgtes Fermaten, namentlich wenn sie zart gehalten werden sollten, klangen nicht gleichmäßig genug; endlich: die accompagnirenden Instrumente verfahren häufig etwas rücksichtslos gegen die führende Stimme, es verlegte das, wie alles Vorlaute. Wir würden dem Herrn Concertgeber sehr anempfehlen, um Abwechslung hervorzubringen, Solopiecen für Violine, Horn &c. mit Quartett-Begleitung ins Programm aufzunehmen. Es wird hierbei indeß keineswegs bezweckt, die mit vielem Verständniß quartettgerecht zugestuzten Overturen-Potpourris zu verdrängen. — Vorausschicklich dürften die angebotenen Aenderungen mit dazu beitragen, den Kreis der Zuhörer mehr und mehr zu vergrößern. Wir können nicht genug daran erinnern, sich musikalische Genüsse, wie diese, nicht entgehen zu lassen, um so mehr, da die dadurch gleichzeitig geopferte klingende Anerkennung Herrn T. zu immer neuem Streben ermutigt und in den Stand setzen wird, die der Erhaltung eines guten Orchesters entgegengetretenen Schwierigkeiten zu beseitigen.

Schultaschen und Federkasten, Schreib- und Zeichnenbücher, sowie alle übrigen Schulrequisiten in großer Auswahl empfiehlt

A. Werther, Buchbinder,
Berliner Straße Nr. 3 am Oberthor.

Bekanntmachung.

Die bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät versicherten Hausbesitzer, welche eine Ermäßigung ihrer Versicherungssumme oder ihr Ausscheiden aus der Societät zum 1. Juli 1867 beabsichtigen, oder bei denen in Folge baulicher Veränderungen eine Abänderung der Versicherung nothwendig wird, haben ihre Anträge unter Beisetz der betreffenden Gebäude-Beschreibungen bis zum 15. Mai c. bei Vermeidung der Zurückweisung schriftlich bei uns einzureichen. Diejenigen, deren Gebäude hypothekarisch verschuldet sind, können, insofern die Schulden im Ortslagerbuche vermerkt stehen, nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung ihrer Gläubiger aus der Societät ausscheiden, oder eine Herabsetzung ihrer bisherigen Versicherungssumme beanspruchen.

Grünberg, den 20. April 1867.

Der Magistrat.

Freiwillige Subhastation.

Das dem minderjährigen Ernst Paul Philipp Grodtko gehörige Bürgerhaus Hyp. Nr. 46 Stadt Saabor nebst Bürgerhütung, abgeschätzt auf 249 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf., sowie der zugehörige Weinberg, abgeschätzt auf 175 Thlr., sollen: **am 8. Mai 1867 von Vormittag 11 Uhr ab**

in der Stadt Saabor im Bartsch'schen Gasthose daselbst freiwillig subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 19 einzusehen.

Grünberg, den 17. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht II. Abtheilung.

Auction.

Montag den 29. April von **10 Uhr ab** sollen in der Wohnung des Rechtsanwalts **Dr. Horwitz** Möbel, worunter Sopha's, Tische, Stühle, Schreibpulte, ein Büffet, ein vergoldeter Kronleuchter, ein Silber-Spinde, verschiedene Küchens- und Wirthschaftschränke, Bureau-Utensilien, Wirthschafts-Geräthe, elegante Lampen etc. etc. gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg ist erschienen und zu haben:

Fässer-Richtung

durch Füllung derselben mit kaltem Wasser.

Preis 2½ Sgr.

Für Weinbändler, Bierbrauer, Destillateure, Schankwirthe, Böttcher u. s. w. unentbehrlich.

Gesundheit und langes Leben.

Gesundheit ist die erste Bedingung zum Glück des Menschen. Es ist Pflicht, sich anzueignen, was im täglichen Leben erforderlich erscheint, Krankheit und Siechthum zu meiden, um sich bis zu hohem Alter in frischem und heiterem Wohlsein zu erhalten. Wer diese Pflicht erkennt, dem wird das Buch:

Schule der Gesundheit, Aerztliche Belehrungen für Familie und Haus, willkommen sein. Sein Inhalt ruht auf dem Wissen und auf den Erfahrungen der größten Aerzte aller Jahrhunderte. Es ist durchaus populär, verständlich für Jedermann geschrieben, denn es soll Jedem Nutzen bringen. Der Verfasser, ein anerkannt ausgezeichnete Arzt sagt über den Zweck desselben:

„Die **Schule der Gesundheit**“ will allgemein verständlich lehren, was Jeder zu seinem Wohlsein braucht, was Eltern wissen müssen, um ihre Kinder gesund und kräftig zu erziehen — was die **Hausfrau** kennen muß, um Haus und Küche, Kleidung und Nahrung für Groß und Klein, für Alt und Jung zweckmäßig einzurichten und anzuordnen; was die **Strebefamen** zu thun und zu lassen haben, um geistig und körperlich **arbeitskräftig** und **arbeitslustig** zu werden und zu bleiben. Unser Buch will ein **Volksbuch** sein, das als **Freund** und **Berather** zum **Wohl** und **Glück** des Einzelnen, also des Ganzen beiträgt.“

Die „**Schule der Gesundheit**“ (mit zahlreichen erläuterten Holzschnitten) ist vollständig in 12 monatlichen Lieferungen à 5 Sgr. und in jeder Buchhandlung, in Grünberg bei **W. Levysohn**, zu bekommen.

Hamburg

Vereinsbuchhandlung.

Dank.

Meine Frau, die seit 9 Jahren krank lag, ist jetzt durch Herrn Dr. Sello in Rothenburg völlig geheilt worden, wofür ich denselben hierdurch meinen innigsten Dank ausspreche.

Rothenburg a./D., d. 23. April 1867.

Hermann Hennig.

Bei **George Westermann** in Braunschweig ist erschienen und in der Buchhandlung von **W. Levysohn** in Grünberg zu haben:

Dr. **H. Schellen:**

Das atlantische Kabel,

seine

Fabrication, seine Legung und seine Sprechweise.

Mit 69 Illustrationen in Holzschnitt.

Gr. 8. Fein Velinpap. Geh. Preis 1 Thlr.

Dies, besonders dem physikalischen und telegraphischen, überhaupt dem polytechnischen Publicum höchst interessante Werkchen behandelt den hochwichtigen Gegenstand zum ersten Male erschöpfend und mit tiefer Sachkenntniß. — Alle Besitzer von desselben Verfassers Werke: „Der electromagnetische Telegraph“, werden dies Buch gleichsam als einen ergänzenden Anhang sicher willkommen heißen.

Montag **Kalkausfuhr** bei **Orienz**.

Rechnungen,
Frachtbriefe

empfiehlt

W. Levysohn.

Die Verlobung meiner Tochter **Emma** mit dem Realschullehrer Herrn **Wilhelm Decker** hiersebst beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Grünberg, den 21. April 1867.
Verwillwete C. Pilz.
Emma Pilz,
Wilhelm Decker,
Verlobte.

Glasirte Chon-Röhren

vorzüglicher Qualität für Wasserleitungen, Canalisirungen ca. 2 Fuß lang, im Durchmesser von 3 Zoll, offerirt, um damit zu räumen, nur à 5 Sgr. pro Stück

C. W. Hempel.

Ziegelsubrleute bedarf

Orienz sen.

Vom 1. Mai d. J. ab zum Rechtsanwalt bei dem hiesigen Königl. Kreisgericht und zum Notar im Departement des Königl. Appellations-Gerichts zu Glogau ernannt, werde ich mit diesem Tage mein neues Amt antreten.

Mein Bureau befindet sich im Hause des Herrn Seilermeister Grunwald, Ecke des Topfmarktes und der Breslauer Straße, 1 Treppe hoch.

v. Dobschütz.

Berein „Mercur.“

Freitag den 26. April Vortrag des Herrn Uhlmann über nordische Sagen (Schluß) im Lokale des Herrn Bierbaum.

350 Thlr. werden zur ersten und alleinigen Hypothek bald oder bis zum 1. Juni gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Tanzunterricht und Anstandslehre.

Den verehrten Herrschaften Grünbergs und der Umgegend hiermit die ergebenste Anzeige, daß in einiger Zeit der bereits annoncirtete Coursus beginnt. Gefällige Anmeldungen bitte ich bei Herrn Hotelbesitzer Pfeiffer, (woselbst eine Subscriptionsliste ausliegt) zu machen.

L. v. Leszinska,
Tanzlehrerin.

Announce

Bank- und Wechselgeschäft
von Gebrüder Pfeiffer in Frankfurt a. M.
Comptoir: Bleidenstraße Nr. 8.

An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Anleihenloose, Eisenbahn-Bank und industriellen Actien, Incasso von Coupons, Banknoten, Wechseln etc. unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Provision: 1 per mille, ohne jegliche sonstige Spesen.

Von heut ab wohne ich nicht mehr in Christianstadt a./B., sondern in **Naumburg a./Bober**, Oberstraße Nr. 46 im Hause des Herrn Schlossermeister Müller.

Naumburg a./Bober, d. 25. April 1867.

Dr. Muss,

pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Das in der Engen-Gasse gelegene, vormals dem Uhrmacher Kaiser gehörige Haus Nr. 73 soll im Wege der Borne'schen Subhastations-Sache auf den **1. Mai 1867** Geschäfts-Zimmer Nr. 26, **Vormittags 11 Uhr** meistbietend verkauft werden, wozu Käufer hierdurch eingeladen werden.

Grünberg, im April 1867

Frau **Anna Bauer.**

Ein schwarz und weiß gewürfeltes, großes, wollenes Doppeltuch (Plaid) ist am 2. Feiertage zwischen der Grünstraße und der kathol. Kirche von einem Kinderwagen verloren oder genommen worden. Der Wiederbringer erhält angemessene Belohnung in der Exp. des Wochenblattes.

Drei Enten haben sich eingefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich melden beim **Großknecht Sirth** in Steinbach's Vorwerk.

Die Vaterländische Hagel-Vericherungs-Gesellschaft in Elberfeld

mit einem Grundkapitale von einer Million Thaler exclusive sämtlicher Reserven versichert zu billigen und festen Prämien, welche in diesem Jahre noch bedeutend ermäßigt sind und bei welchen eine Nachzahlung nie erfolgen kann, sämtliche Bodenerzeugnisse, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden.

Die Entschädigungen werden prompt und binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben ausgezahlt.

Nähere Auskunft unter Gratisbehändigung der Antragsformulare und Versicherungs-Bedingungen ertheilen bereitwilligst die Agenten:

Herr Gerichtsschösz Krause	in Kleinig.
" J. Posener	" Kolzig.
" Dr. Lemberg	" Kontopp.
" Postexpediteur Fiebig	" Gr.-Essen.
" Bürgermeister Kunzer	" Naumburg a./B.
" Eduard Seidel	" Niebusch.
" A. Faustmann	" Pirnig.
" Postexpediteur Neumann	" Schweinitz.
" Joh. Ihlow	" Tschierzig.
" J. A. Werthmann	" D.-Wartenberg.

sowie der Haupt-Agent **Ludwig A. Martini** in Grünberg.

Im Verlage von **F. Schneider** in Mannheim erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Grünberg durch **W. Levysohn**:

Neue Pariser Geheimnisse.

Deutsch von

C. Somburg.

20 Lieferungen kl. 8° a 3 Sgr.

Diese „Neuen Pariser Geheimnisse“, welche bei ihrem Erscheinen in Paris das größte Aufsehen gemacht haben, werden nach dem Urtheile kompetenter Männer Eugène Sue's berühmten Geheimnissen mit vollem Recht an die Seite gestellt. In spannendster Form wird der Leser in das Treiben der großen Weltstadt eingeführt, das gegenwärtig um so mehr Interesse erweckt, als viele Tausende, die zur Ausstellung wallfahrten, selbst einen Einblick in das Leben thun. Dieses wird das Buch eine willkommene Erscheinung sein.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, wie dieselben auch das 1. Heft zur Einsicht liefern. Auf Verlangen kann auch das ganze Werk komplett bezogen werden.



Alle in hiesigen Schulen eingeführten Schulbücher empfiehlt

W. Levysohn
in den drei Bergen.

Ein kräftiger gewandter Keller-Arbeiter kann sich melden bei

C. W. Hempel.

Eine Sendung echter

Eau de Cologne

von **Johann Marina Farina** in **Cöln** (gegenüber dem Füllichplatz) er-
hietet soeben **W. Levysohn**
in den 3 Bergen.

Für eine auswärtige Buchhandlung wird sofort ein Lehrling gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am Sonntage Quasimodogeniti.)
Vormittagspred.: Herr Pastor prim. Müller.
Vormittags 11 Uhr Confirmation Herr Pastor sec. Steditsch.
Nachmittagspred.: Herr Pastor sec. Steditsch.

62r Roth- und Weißwein a Quart
6 Sgr. bei **G. Rosdek.**

Weinausschank bei:

Seifenieder Priesz, 63r 7 Ig.
Wittfr. Rothe, Mittelgasse, 63r Nr. 7 Ig.
A. Schirmer, Tabakfabrikant, 66r 6 Ig.

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 23. April.	Breslau, 23. April.
Schles. Pfdr. a 3 1/2 pCt. —	" " 81 B.
" " A. 4 pCt. —	" " —
" " C. a 4 pCt. —	" " —
" Ruff.-Pfdr. —	" " —
" Rentenbr.: 84 3/4 G.	" " 86 G.
Staatsschuldcheine: 77 3/4 G.	" " —
Freiwillige Anleihe: 92 1/2 B.	" " —
Anl. v. 1859 a 5 pCt. 98 3/4 G.	" " 98 1/4 G.
" " a 4 pCt. 88 1/4 G.	" " —
" " a 4 1/2 pCt. 90 1/4 G.	" " —
Prämienanl. 113 1/2 B.	" " —
Louis'd'or 111 1/4 G.	" " —
Goldtronen 9. 8 3/4.	" " —

Marktpreise v. 23. April.

Weizen 76 - 92	itr.	" 92 - 103	fl.
Roggen 58 1/2 - 60	"	" 71 - 73	"
Hafer 29 - 33	"	" 35 - 38	"
Spiritus 167 1/2	"	" 16 1/2	G.